The STELLA Handbook

Ein Leitfaden zur Verbesserung der Grundfähigkeiten von Menschen mit Behinderungen produziert von den STELLA-Partnern

Staff's European Lifelong Learning Academy

Inhalt

Begrüßung 3

Was ist STELLA? 7

Teil 1: Organisieren 10

Teil 2: Gut mit anderen umgehen 23

Teil 3: Teamfähig sein 40

Teil 4: Kritisch denken 55

Teil 5: Sich verständigen 78

Teil 6: Praktische Kenntnisse 92

Ende 96

Begrüßung

Liebe Leser und Leserinnen,
schön, dass Sie dieses Buch lesen möchten.
Mein Name ist Anders Wieslander.
Ich erzähle Ihnen ein bisschen, worum es in diesem Buch geht.

Vielleicht erwarten Sie Tipps von einem schlauen Professor.
Dann ist dieses Buch für Sie falsch:
Dieses Buch haben Menschen mit Behinderung geschrieben.
Denn wir sind die wahren Experten für Behinderungen.

Viele Menschen haben dieses Buch gemacht.

Es gibt 10 Gruppen.
Wir nennen die Gruppen: **Partner**.
Die Partner kommen aus 10 verschiedenen Ländern:

- aus Frankreich
- aus Deutschland
- aus Griechenland
- aus Italien
- aus Litauen
- aus den Niederlanden
- aus Polen
- aus Schweden
- aus der Türkei
- aus Großbritannien

In diesem Buch finden Sie viele Tipps und Ideen.

Sie finden zum Beispiel Ideen für Spiele.
Durch die Spiele lernen Menschen mit Behinderung viele Dinge.

Zum Beispiel:

- Sie werden besser in ihrer Arbeit.
- Sie arbeiten besser mit anderen zusammen.
- Sie sind selbstbewusster.

Die Spiele zeigen auch:
Das ist **nicht** in Ordnung.
Zum Beispiel:
Oft sind Menschen **ohne** Behinderung überheblich.
Sie erklären Dinge **nicht.**
Sie sagen lieber:
Das ist zu schwer für dich.
Du verstehst das **nicht.**

Wir können aber sehr viel.

Wir Menschen mit Behinderung können zum Beispiel Treffen planen.
Oder auf Twitter oder Facebook über Dinge schreiben.

Wer bin ich?

Ich bin Anders Wieslander.
Ich bin 46 Jahre alt.
Ich habe eine leichte Lernschwierigkeit.

Ich komme aus Schweden.
Dort arbeite ich bei Medis 5.
Bei Medis 5 machen wir Theater, Musik und Kunst.
Ich arbeite schon 21 Jahre bei Medis 5.
Meine Arbeit ist toll.
Ich hoffe, ich arbeite auch mit 80 Jahren noch bei Medis 5.

Das mache ich bei Medis 5:

- Ich leite Gespräche und Konferenzen
- Ich schreibe Gedichte
- Ich bin ein Lehrer

Manchmal übernehme ich auch Aufträge von anderen Firmen.

Das ist mir wichtig:

Die Regierungen in der Welt sollen zeigen:
Menschen mit verschiedenen Behinderungen
können bei der Arbeit viel leisten.

Natürlich müssen wir Menschen mit Behinderung
unsere Arbeit ordentlich machen.
Genauso wie alle anderen auch.
Zum Beispiel:

- Wir müssen alles richtig machen.
- Und wir müssen rechtzeitig fertig werden.

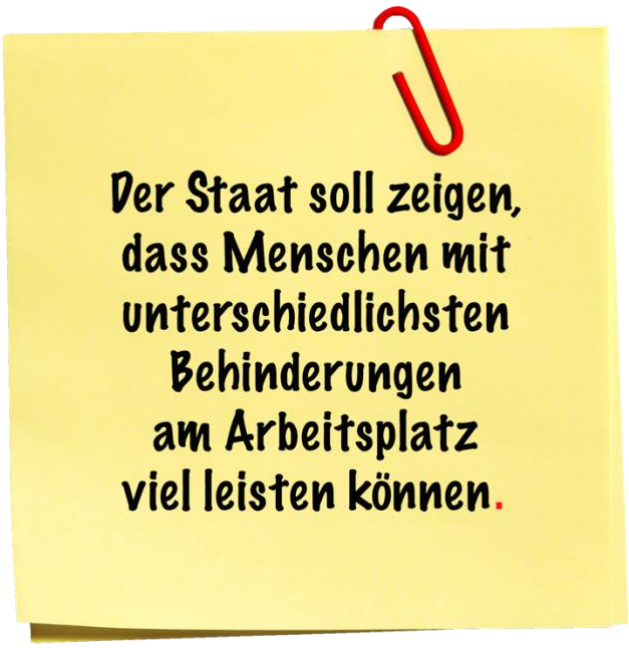
Das ist mir auch wichtig:

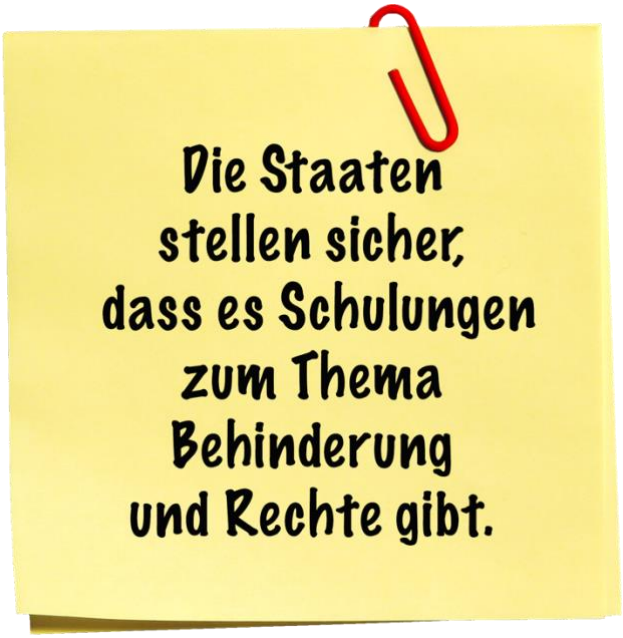
Die Regierungen sollen dafür sorgen,
dass es Schulungen gibt
über Behinderungen und Rechte.

Ich weiß: Das sind nur schöne Worte.
Wichtig ist, Dinge auch zu machen.
Deshalb sage ich jetzt:
Packen wir es an!

Viele Grüße
Anders Wieslander

Ich habe diese Begrüßung am **19. Juni 2018**
in der Stadt **Stockholm** geschrieben.





Was ist STELLA?

STELLA ist der Name von einem europäischen Projekt.
Das Projekt dauerte 2 Jahre.
10 Gruppen aus 10 verschiedenen Ländern
haben bei dem Projekt mitgemacht.
Die Gruppen nennen wir: **Partner.**
Bei jedem Partner haben
Menschen mit Lernschwierigkeiten mitgemacht.
Die Menschen mit Lernschwierigkeiten waren die Experten.

STELLA ist die Abkürzung für:
Staff's **E**uropean **L**ifelong **L**earning **A**ctivities.
Das ist Englisch und heißt auf Deutsch in etwa:
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen machen Angebote
für lebenslanges Lernen in Europa.

> Lebenslanges Lernen heißt:
> Wir können unser ganzes Leben lang neue Dinge lernen.
> Wir sind nie zu alt zum Lernen.
> Dafür können wir zum Beispiel Schulungen machen.

Die Partner aus den 10 Ländern haben dieses Buch gemacht.
Das Buch heißt: **Das STELLA-Handbuch.**
Das STELLA-Handbuch erklärt:
So können wir lernen, selbstständig zu leben und zu arbeiten.

Dafür müssen wir diese 6 Dinge besonders gut können:

1. **Organisieren**
2. **Gut mit anderen umgehen**
3. **Teamfähig sein**
4. **Kritisch denken**
5. **Sich verständigen**
6. **Praktische Kenntnisse**

Dieses Buch erklärt, wie wir in diesen Dingen besser werden.

Am besten lernt man, wenn man Dinge selbst ausprobiert.
Deshalb gibt es in diesem Buch viele Übungen und Spiele.
Die Übungen und Spiele haben wir alle selbst ausprobiert.

So haben wir dieses Buch gemacht:

Erst haben wir verschiedene Spiele und Übungen ausprobiert.
Dafür haben wir Treffen mit allen Partnern gemacht.
Die Partner sind aus den 10 Ländern gekommen.
Bei den Treffen waren Menschen mit und ohne Behinderung.
Alle haben überall mitgemacht.

Wir haben bei den Treffen herausgefunden:
Wie kann man die Dinge am besten erklären.
Und wie kann man die Dinge am besten lernen.

Die Methoden sind für viele Situationen nützlich.
Man muss die Methoden aber noch genauer ausarbeiten.
Dieses Handbuch ist nur ein Anfang.

In diesem Buch gibt es viele Ideen und Tipps.
Es gibt Übungen und Spiele.
Auf unserer Internet-Seite gibt es noch mehr Ideen.
Das ist die Adresse: www.ella-ella.eu/stella/

Teil 1: Organisieren

Organisieren und klare Regeln sind wichtig,
damit wir **selbstständig** leben und arbeiten können.

Wie kann ich lernen, besser zu organisieren?

Man muss oft gut organisieren können.
Wir haben uns auf 2 Situationen beschränkt:

- eine kleine Feier
- eine große Veranstaltung

Wir haben mit verschiedenen Feiern und Veranstaltungen geübt.

Wir haben mit einer kleinen Geburtstagsfeier angefangen.
Dabei haben wir schon viel gelernt.
Erst haben wir die Feier vorbereitet.
Dafür haben wir Ideen gesammelt.
Wir haben immer überlegt:

- Ist die Idee gut oder **nicht** so gut?
- Was kann schiefgehen?

Dann haben wir eine große Konferenz gemacht.
Das war eine große Herausforderung.
Wir mussten uns erinnern:
Das haben wir beim Organisieren von der Geburtstagsfeier gelernt.
Das Gelernte mussten wir dann auf die Konferenz übertragen.

Wir haben noch andere Feiern und Veranstaltungen organisiert.
Das hat viel Spaß gemacht.
Wir haben die Feiern und Veranstaltungen alle zusammen gemacht.
Jeder war gleich wichtig.
Das haben wir genau gemacht:

- Wir haben die Feste geplant.
- Wir haben die Feste gemacht.
- Danach haben wir geschaut:
  Das hat gut geklappt.
  Und das war **nicht** so gut.

Der STELLA-Experten-Tipp:

Die Menschen mit Lernschwierigkeiten entscheiden:
Diese Feste möchten wir organisieren.
Denn dann organisieren wir besonders gut.
Und dann bringt es besonders viel Spaß.

Ziel ist es,
Menschen mit Behinderungen
in die Lage zu versetzen,
künftige Herausforderungen
erfolgreich zu meistern.

Die Teammitglieder wurden ermutigt,
sich kreativ an allen
Aspekten der Organisation
zu beteiligen,
kritisch über alle wichtigen
organisatorischen Schritte
nachzudenken
und das mögliche Ergebnis
zu bewerten.

Beim STELLA-Projekt haben
die Menschen mit Lernschwierigkeiten ausgesucht:
Diese Feiern und Veranstaltungen wollen wir machen.
Wir haben zum Beispiel diese Feiern organisiert:

- Eine Geburtstagsfeier
- Eine Weihnachtsfeier
- Ein Straßenfest
- Einen Basteltreff
- Die STELLA-Konferenz
- Die Teilnahme am Erasmus Day.
  Beim Erasmus Day feiern Menschen überall in Europa.
  Damit wollen sie zeigen: Europa ist toll.

Am besten lernt man beim selbst Machen

Es gibt Techniken zum Organisieren.
Die Techniken sind von Experten für das Organisieren.
Zu den Techniken sagt man auch: **Projekt-Management.**
Das spricht man so: Projekt-Mä-nädsch-ment.
Das war unser Ziel:
Wir lernen die wichtigsten Regeln vom Projekt-Management.
Die Regeln sollten wir durch Spiele und Theater lernen.

Wir erklären jetzt die nötigen Schritte.
Die Schritte sind für alle Veranstaltungen gleich.
Wir nehmen aber als Beispiel eine Geburtstagsfeier.
So kann man sich die Schritte besser vorstellen.

Der STELLA-Experten-Tipp:

Machen Sie eine Liste.

Schreiben Sie auf, was Sie machen müssen.

Haken Sie alle Punkte nach und nach ab.

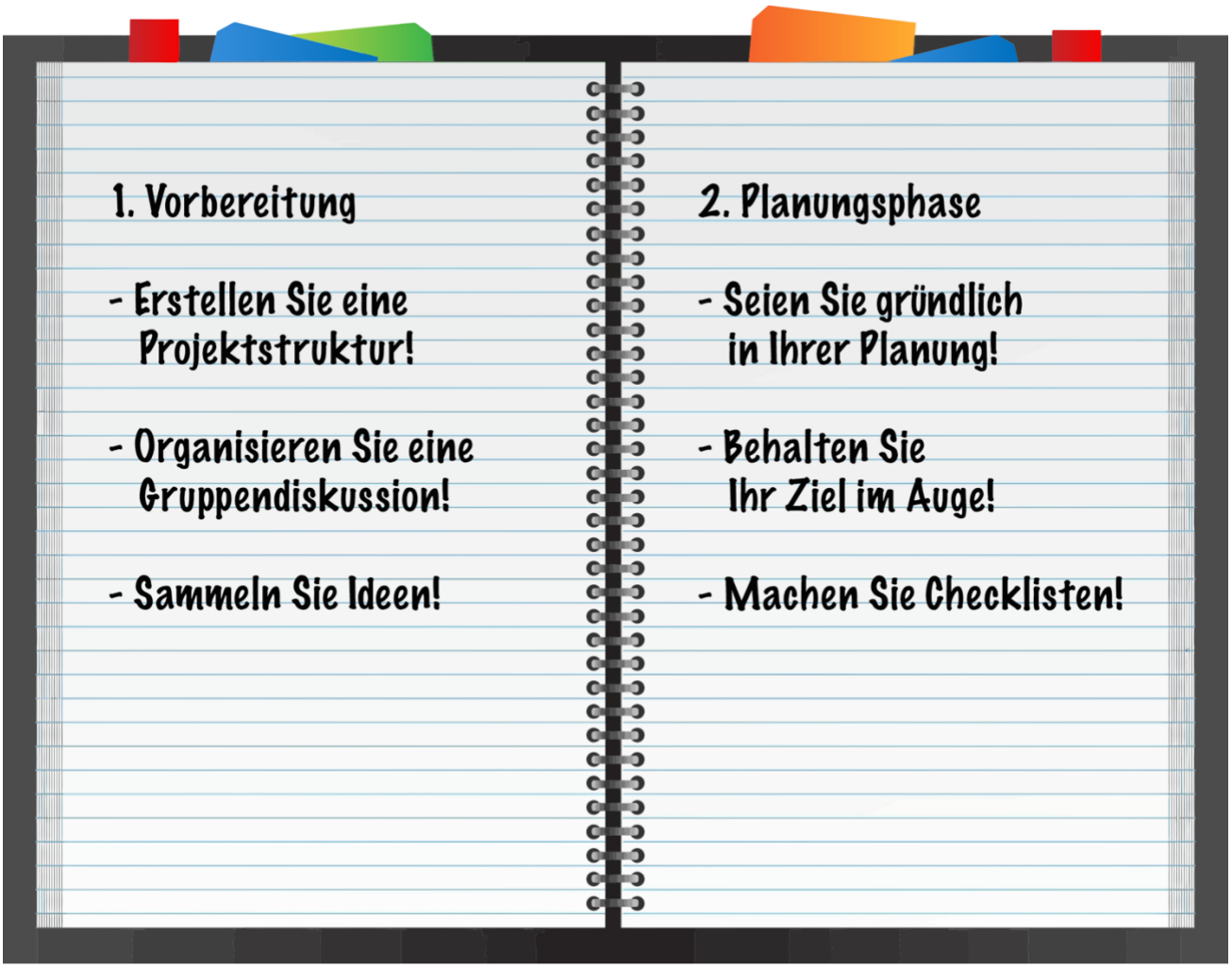
Das Organisieren von einer Feier hat 4 Teile:

Schritt 1: **Vorbereiten**

Schritt 2: **Planen**

Schritt 3: **Machen**

Schritt 4: **Aufräumen und bewerten**



Schritt 1: Vorbereiten

Erst treffen sich alle.

Jeder erzählt von seinen Ideen für die Feier.

Dann schreiben wir die Ideen auf.

Am Schluss ordnen wir die Ideen und machen eine Struktur.

Schritt 2: Planen

Dann planen wir unser Projekt genauer.

Wir überlegen: Was wollen wir genau erreichen?

Am Schluss machen wir einen Plan mit allem, was wichtig ist.

Zum Beispiel:

Für eine Geburtstagsfeier müssen wir diese Punkte planen:

1. **Wir planen das Treffen**.

   Hierzu beantworten wir diese Fragen:

   - Wann findet die Feier statt?
   - Wie lange dauert die Feier?
   - Wie viele Gäste kommen?
   - Wo feiern wir?
   - Wie viel Geld können wir ausgeben?

2. Wir gestalten und verteilen die Einladungen.

Für die Einladungen sind diese Fragen wichtig:

- Wie laden wir die Gäste ein?
  Zum Beispiel:
  - Sagen wir den Gästen mündlich Bescheid?
  - Oder schreiben wir eine Einladung?
  - Oder rufen wir die Gäste an?
- Haben wir eine Vorlage?
  Oder machen wir die Einladung selbst?
- Haben wir genau erklärt:
  So kommen die Gäste zur Feier?
- Haben wir gesagt:
  Bitte sagen Sie Bescheid, ob Sie kommen?

3. Wir überlegen, was wir uns wünschen.

Und wir erzählen den Gästen unsere Wünsche.

4. Wir entscheiden, wie wir den Raum schmücken.

Für die Deko brauchen wir zum Beispiel:

- Blumen
- Ballons
- Kerzen
- Servietten

5. Wir entscheiden, was wir essen und trinken.

Zum Beispiel:

- Kaffee und Kuchen
- Grillen
- Mittagessen
- Knabbereien

6. Wir entscheiden, welche Getränke es geben soll.

Wir entscheiden zum Beispiel:

- Soll es Alkohol geben?
- Soll es alkoholfreies Bier geben?
- Soll es Sekt geben?

7. Wir besorgen das Geschirr und das Besteck.

Wir brauchen zum Beispiel:

- Teller
- Schüsseln
- Gläser
- Besteck

Das ist wichtig:

Wir prüfen nochmal, wie viele Gäste wirklich kommen wollen.

8. **Wir kaufen das Essen und Trinken.**

   Wir vergleichen Preise.

   Wir überlegen:

   - Backen und kochen wir selbst?
   - Oder kaufen wir lieber alles fertig?
   - Bringen die Gäste vielleicht etwas mit?

9. **Wir überlegen, was wir auf der Feier machen.**

   Wir überlegen zum Beispiel:

   - Welche Musik soll es geben?
   - Sollen die Leute tanzen?
   - Soll es Spiele geben?
   - Soll es eine Vorführung geben?
   - Soll es einen Film geben?

10. **Wir fragen jemanden, ob er Fotos machen kann.**

11. **Wir machen uns schick für die Feier.**

    Wir entscheiden zum Beispiel:

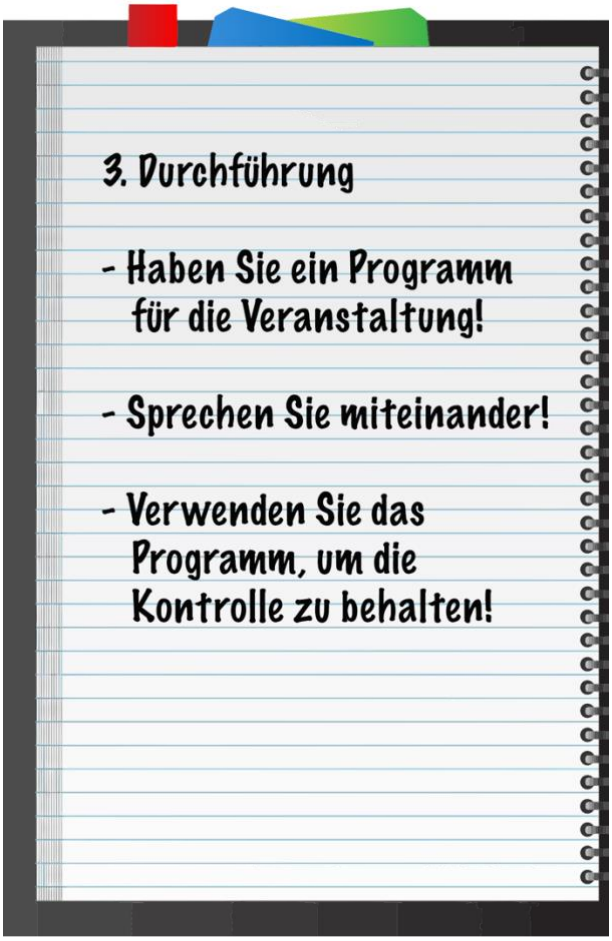
    - Was ziehen wir an?
    - Gehen wir noch zum Frisör?
    - Schminken wir uns?

12. **Wir sagen den Nachbarn Bescheid, dass es vielleicht laut wird.**

Schritt 3: Machen

Der große Tag ist da.
Jetzt ist das wichtig:

- Wir haben bei der Feier alles unter Kontrolle.
- Wir sprechen uns gut ab.



Bei der Geburtstagsfeier müssen wir dies machen:

1. **Wir schmücken und bereiten den Raum vor.**
   Wir decken den Tisch.
   Vielleicht entscheiden wir die Sitzordnung.

2. **Wir bereiten das Essen und Trinken vor.**
   Wir kochen Kaffee.

3. **Wir duschen uns und machen uns schick.**

4. **Wir begrüßen die Gäste.**

   Vielleicht müssen wir für einige Gäste einen Fahrdienst organisieren.

5. **Wir kümmern uns um die Gäste.**
   Wir unterhalten uns mit den Gästen.
   Wir zeigen den Gästen alles.
   Wir passen auf, dass sich alle Gäste wohl fühlen.

6. **Wir schneiden die Torte an.**

7. **Wir bekommen Geschenke und bedanken uns.**

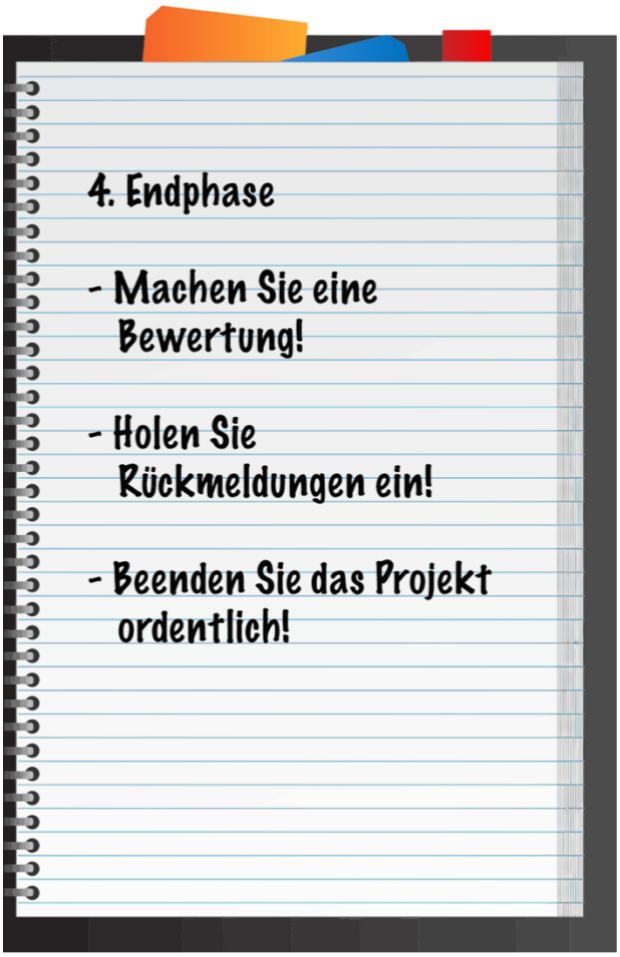
8. **Wir singen, tanzen oder spielen.**

9. **Wir machen Fotos.**
   Wir machen ein Gruppenfoto.

10. **Wir verabschieden uns von den Gästen.**
    Vielleicht müssen wir wieder einen Fahrdienst organisieren.

Schritt 4: Aufräumen und bewerten

Am Ende von jedem Projekt müssen wir das Projekt abschließen und genau bewerten.



Bei der Geburtstagsfeier müssen wir am Ende das machen:

1. **Aufräumen**
   Dafür bitte ich Leute um Hilfe.
2. **Geschirr abwaschen**
3. **Reste in den Kühlschrank räumen**
4. **Deko abmachen**
5. **Geliehene Dinge zurückgeben**
6. **Fotoalbum machen**
   Wir schauen uns die Fotos an.
   Wir suchen die besten aus.

Wir machen ein Album mit den besten Fotos.

7. Uns erinnern und uns freuen

Was haben wir gelernt?

Das sind unsere Rückmeldungen:

- Eine Arbeit haben und dranbleiben!
- Ich habe mehr Selbstvertrauen.
- Vor einer Gruppe von Leuten sprechen.
- Achte darauf, was du selbst brauchst.
  Sage anderen, wie du dich fühlst.
- Es lohnt sich, Probleme anzusprechen.
  Im Gespräch kann man die Probleme lösen.
  So arbeitet man zum Beispiel besser zusammen.
- Humor ist wichtig.
  Zusammen Lachen ist gut!
- Genug Zeit für die Vorbereitung lassen.
  Ich muss genau überlegen:
  Was braucht wie lange.
- Oft verändern sich bei der Planung noch Dinge.
  Deshalb muss ich Veränderungen einplanen!
  Ich muss meinen Plan aktuell halten!
- Ich passe die Planung an meine Situation an:
  Ich kann noch etwas hinzufügen.
  Ich kann andere Punkte weglassen.

- Wer fragt, dem wird geholfen.
- Mit anderen in Kontakt bleiben!
- Sich mit anderen austauschen.
- Aufgaben übernehmen.
- Ich bleibe am Ball und gebe **nicht** auf!
- Ich mache einen Zeitplan!
- Ich plane Zeit für Erklärungen und Bewertung ein.

Teil 2: Gut mit anderen umgehen

In diesem Teil geht es darum:
So kann man üben, gut mit anderen umzugehen.
Das ist wichtig für eine Arbeit oder ein Praktikum.
Eine Arbeit ist ein wichtiger Schritt für mehr **Selbstständigkeit**.
Denn viele Menschen mit Lernschwierigkeiten
möchten selbstständig leben.

Das müssen wir wissen:

- **So arbeite ich gut mit anderen zusammen.**
- **So behandle ich meine Kollegen und Kolleginnen gut.**

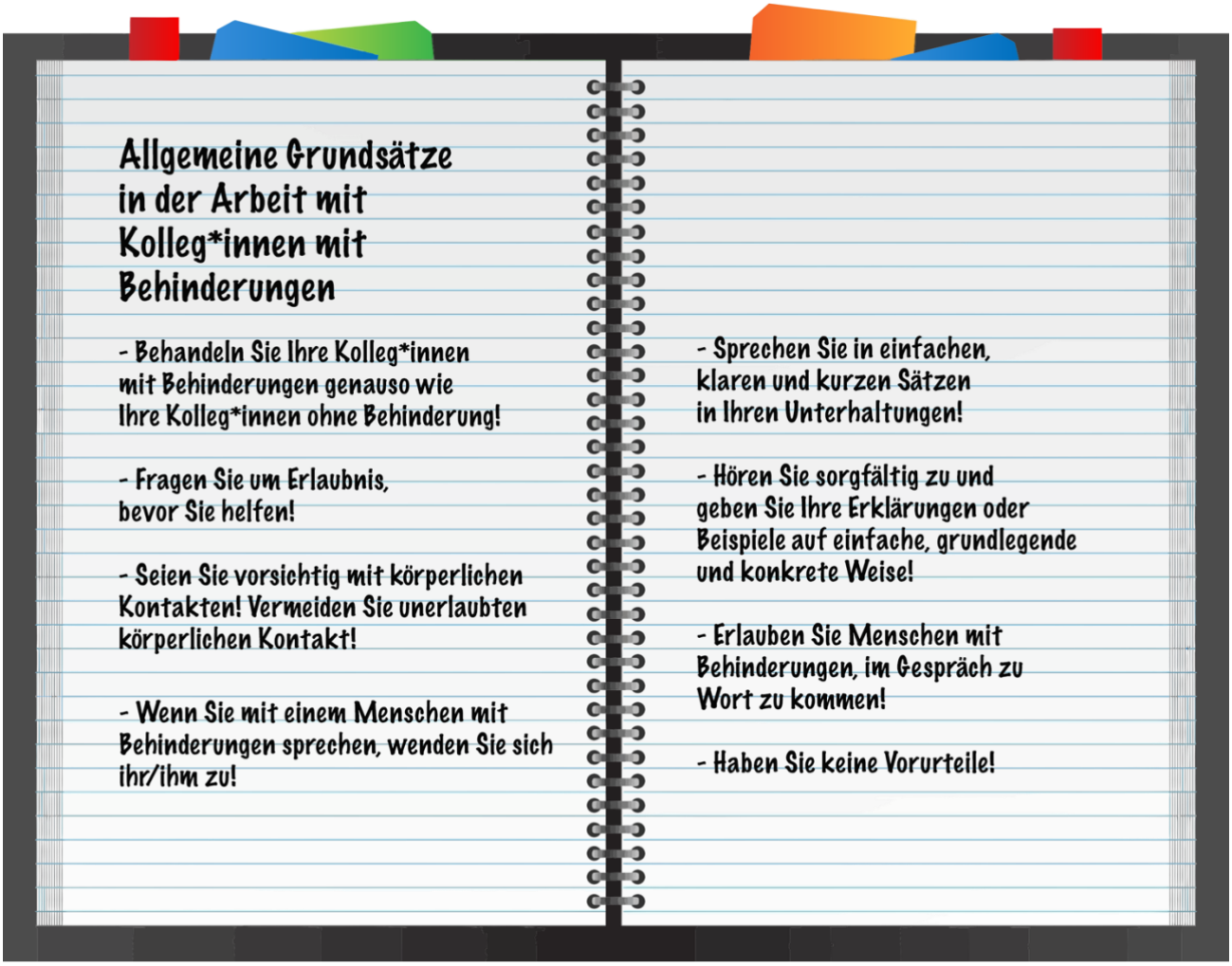
Das ist Firmen und Organisationen besonders wichtig:
Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

- sind pünktlich
- halten Regeln ein
- übernehmen Verantwortung
- sind bei der Arbeit aufmerksam
- merken, wenn sie etwas falsch machen
  und verbessern ihre Fehler.
- benutzen die Geräte und Maschinen richtig

So wollen wir uns behandeln

- Wir behandeln alle Kollegen und Kolleginnen gleich.
  Egal, ob sie eine Behinderung haben oder **nicht.**
- Bevor wir jemandem helfen, fragen wir um Erlaubnis.
- Bevor wir jemanden anfassen, fragen wir um Erlaubnis.
- Wir sprechen Leute direkt an.
  Wir sprechen **nicht** über jemanden, wenn er dabei ist.
- Wir machen einfache und kurze Sätze.
  Wir sagen klar, was wir meinen.
- Wir hören genau zu.
  Wir geben Anderen Zeit, die eigene Meinung zu sagen.

- Wir erklären einfach und konkret.
  Wir geben einfache Beispiele.
- Wir haben **keine** Vorurteile.



Was ist uns besonders wichtig?

Wir haben verschiedene Arbeitsgruppen gemacht.
In den Gruppen haben wir überlegt:

- Wie gehe ich gut mit anderen um?
- Was ist besonders wichtig?

Wir haben eine Liste mit den wichtigsten Dingen gemacht.

Einige Punkte in der Liste haben dieses Zeichen:

Diese Punkte sind besonders wichtig, um **Kontakte zu knüpfen**.

Einige Punkte haben dieses Zeichen:

Diese Punkte sind besonders wichtig, um **mich selbst zu beherrschen**.

Einige Punkte haben dieses Zeichen:

Diese Punkte sind besonders wichtig, um **gut im Team zu arbeiten**.

Das ist die Liste:

Wenn wir ein Problem haben, fragen wir um Hilfe.
Und wir helfen anderen.

Wir knüpfen Kontakte.
Wir stellen uns vor.

Wir können unsere Gefühle kontrollieren.

Wir können mit Problemen umgehen.

Wir verstehen die Regeln.

Wir können mit Kritik umgehen.

Wir halten uns an den Arbeitsplan.

Wir sind höflich.
Wir wissen:

Mit diesem Menschen müssen wir förmlicher sein.
Bei diesem Menschen können wir persönlicher sein.

Wir arbeiten selbstständig.

Wir respektieren andere.

Der STELLA-Experten-Tipp:

- Planen Sie Zeit zum Kennenlernen ein.
- Vertrauen ist wichtig.
- Erst danach können Sie zeigen:
- So behandelt man andere richtig.

Wir haben noch ein Buch gemacht.

Das Buch gibt Tipps, wie man gut mit anderen umgeht.
Zum Beispiel:

- Wie verhalte ich mich im Kino?
- Wie verhalte ich mich im Bus?
- Wie verhalte ich mich auf einer öffentlichen Toilette?

Das Buch ist auch für Menschen, die **nicht** lesen können:
In dem Buch gibt es nur ganz wenig Text.
Dafür gibt es viele Piktogramme.
Piktogramme sind einfache Bilder.
Piktogramme sind meistens schwarz und weiß.

Das Handbuch gibt es bis jetzt nur auf Englisch und Litauisch.
Aber es wird das Handbuch auch auf Deutsch geben.

So heißt das Buch:
STELLA-Social-Behavior-Handbook
Das ist Englisch und heißt:
STELLA-Sozialverhalten-Handbuch
Sozialverhalten heißt:
Wie gehe ich gut mit anderen um.

Das ist die Internetseite von dem Buch auf Englisch:
http://pjdc.lt/stella-social-behavior-handbook/

Spiele, um zu lernen: So behandle ich andere gut

Spiel 1: Mach mir alles nach

Das brauchen wir:

Wir brauchen **nichts.**

So spielen wir:

Eine Person ist der Spielleiter oder die Spielleiterin.
Alle stellen sich in einer Reihe auf.
Ganz nach vorne stellt sich der Spielleiter oder die Spielleiterin.

Der Spielleiter oder die Spielleiterin **macht eine Bewegung** vor.
Alle machen die Bewegung nach.
Das macht zum Beispiel der Spielleiter oder die Spielleiterin:

- Springen
- Einen komischen Dialekt sprechen
- Tanzen

Nach einer Weile geht der Anleiter oder die Anleiterin
nach hinten an das Ende von der Schlange.
So gibt es einen neuen Spielleiter oder eine neue Spielleiterin.

Das geht solange, bis jeder Mal Spielleiter oder Spielleiterin war.

Das lernen wir:

- Regeln verstehen
- Überwachen, ob andere die Regeln befolgen.
- Regeln einhalten

Spiel 2: Käsestücke

Das brauchen wir:

Papier und Stift

So spielen wir:

Es spielen immer 2 Personen zusammen.

Das ist das Ziel:
Wir wollen mehr Dreiecke bekommen als der Gegner.

Wir malen viele Punkte auf ein Blatt Papier.
Dann verbindet ein Spieler 2 Punkte mit einem Strich.
Danach verbindet der andere Spieler 2 Punkte.
So geht es immer abwechselnd.

Das versuchen die Spieler:

- Mit ihrem Strich ein Dreieck malen.
- Verhindern, dass der Gegner ein Dreieck malen kann.

Dafür schneiden sie dem Gegner mit ihrem Strich den Weg ab.

Jeder markiert seine Dreiecke mit einem farbigen Punkt.
Zum Beispiel:
Ein Spieler markiert seine Dreiecke mit roten Punkten.
Der andere markiert mit grünen Punkten.

Am Ende zählt jeder seine eigenen Punkte.
Wer am meisten Punkte hat, gewinnt.

Das lernen wir:

- Regeln verstehen
- Aufmerksamer werden

Spiel 3: Das wahre Leben

Das brauchen wir:

Wir brauchen **nichts.**

So spielen wir:

Dieses Spiel hat **keine** festen Regeln.
Jemand erzählt ein echtes Problem.
Zum Beispiel:

- Ein Streit auf der Arbeit
- Ein Problem mit einem Nachbarn

Alle überlegen gemeinsam:
Wie kann man das Problem lösen?

Der Spielleiter oder die Spielleiterin kann Regeln festlegen.
Zum Beispiel:
Solange darf die Gruppe überlegen.

Das lernen wir:

- So fragen wir um Hilfe.
  Und so helfen wir anderen.
- So erklären wir:
  Das ist mit mir los.
  Das ist mein Problem.
- So sprechen wir gut mit anderen.
- So finden wir gemeinsam eine Lösung für ein Problem.

Spiel 4: Was ist auf dem Foto los?

Das brauchen wir:

Ein Foto, auf dem ein Mensch jemand anderem hilft.

So spielen wir:

Jemand beschreibt ein Foto.
Auf dem Foto hilft ein Mensch einem anderen Menschen.
Oder jemand bittet jemanden um Hilfe.

Der Spielleiter oder die Spielleiterin fragt jemanden:

- Was passiert auf dem Foto?
- Welche Personen sehen Sie auf dem Foto?
- Was denken Sie zu dem Foto?
- Was ist vielleicht kurz vorher passiert?
- Was passiert vielleicht gleich?

Der Anleiter oder die Anleiterin darf Tipps geben.

Das lernen wir:

- Anderen helfen
- Lernen, wie man um Hilfe bittet

Spiel 5: Zusammenarbeiten

Das brauchen wir:

Wer möchte, kann Arbeitsblätter machen.

So spielen wir:

Jeder erzählt von einem Problem auf der Arbeit.
Wir machen eine Liste von allen Problemen.

Dann überlegen wir:
Was kann man bei den Problemen machen?

Die Ideen spielen wir als Theater nach:
Wir machen ein Rollenspiel.

Ein Beispiel für ein Problem:
Jemand drängelt sich vor.
In der Mensa warten viele Leute auf ihr Essen.

Es gibt eine Schlange.
Jemand ist sehr hungrig.
Er stellt sich **nicht** hinten an.
Er geht einfach nach vorne zur Ausgabe.
Die Leute sind ihm egal.

Das kann man machen:
Jemand in der Schlange kann zu dem Vordrängler sagen:
Stellen Sie sich bitte hinten an.
Wir warten alle.

Das lernen wir:

Wir behandeln Kollegen und Kolleginnen gut.
Wir sind höflich und nett.

Spiel 6: Ein Tag auf der Arbeit

Das brauchen wir:

Wer möchte, kann Arbeitsblätter machen.

So spielen wir:

Wir machen Rollenspiele.

Das heißt: Wir spielen Situationen auf der Arbeit nach.

Jeder spielt einmal.

Dann ist das Spiel zu Ende.

Wir spielen diese 3 Situationen:

Situation 1: Wir bitten die Putzkraft um etwas.

Eine Person spielt die Putzkraft.

Eine andere Person fragt die Putzkraft:

Können Sie bitte meinen Schreibtisch saubermachen?

Situation 2: Wir bitten einen Kollegen oder eine Kollegin um etwas.

Zwei Personen spielen Arbeitskollegen.

Eine Person bittet die andere um etwas.

Die Person sagt zum Beispiel:

Bring mir bitte Umschläge.

Situation 3: Wir bitten unseren Chef oder unsere Chefin um etwas.

Eine Person spielt den Chef oder die Chefin.
Die andere Person spielt einen Mitarbeiter oder eine Mitarbeiterin.
Der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin fragt den Chef oder die Chefin:
Kann ich nächste Woche frei bekommen?

Das lernen wir:

Wir behandeln Kollegen und Kolleginnen gut.
Wir sind höflich und nett.

Der STELLA-Experten-Tipp:

Nach dem Spiel sagen alle ihre Meinung.
Alle sagen:

- So habe ich mich gefühlt.
- Und das ist mir aufgefallen.

Die Antworten schreiben wir auf Klebezettel.
Die Klebezettel kleben wir an eine Pinnwand.

Spiel 7: Wir teilen ein Geheimnis

Das brauchen wir:

- Papier
- Stifte
- Stofftasche

So spielen wir:

Jede Person bekommt einen kleinen Zettel.
Auf den Zettel schreiben wir ein Problem.

Dann tun wir alle Zettel in einen Stoffbeutel.
So wissen wir **nicht,** von wem die verschiedenen Probleme sind.
Die Menschen zu den Problemen bleiben geheim.

Jetzt nimmt jeder einen Zettel aus dem Beutel.
Vielleicht ziehen wir unseren eigenen Zettel.
Dann tun wir den Zettel wieder in den Beutel
und ziehen einen neuen Zettel.

Der Reihe nach liest jeder seinen Zettel vor.
Zu jedem Problem überlegen wir:
Wie kann man das Problem lösen?
Wir machen Vorschläge.

Am Ende entscheidet jeder:

- Möchte ich verraten, welches mein Problem war?
- Möchte ich erzählen: So habe ich mich gefühlt, als wir über mein Problem gesprochen haben?

Das ist freiwillig.

Das lernen wir:

Wir hören uns Kritik an.

Wir bewerten:

- Hilft uns die Meinung?
- Oder hilft uns die Meinung **nicht**?

Spiel 8: Ein Sack mit Rückmeldungen

Das brauchen wir:

- Papier
- Stifte
- Stofftasche

So spielen wir:

Wir befragen unseren Chef oder unsere Chefin:

Wie arbeitet dieser Mitarbeiter oder diese Mitarbeiterin?

Wir schreiben die Antworten auf kleine Zettel.

Wir schreiben aber auch einige Lügen auf.

Die Lügen sind Dinge, die man **nicht** mehr ändern kann.

Zum Beispiel:

Sie sollten heute den Raum putzen.

Aber Sie haben **nicht** geputzt.

Der Mitarbeiter oder die Mitarbeiterin muss entscheiden:

- Welche Zettel sind wahr?
- Welche Zettel sind Lügen?
- Welche Meinungen helfen mir?
- Welche Meinungen helfen mir **nicht**?
- Wie fühle ich mich, wenn ich die Meinungen höre?

Das lernen wir:

Wir hören uns Kritik an.

Wir bewerten:

- Hilft uns die Meinung?
- Oder hilft uns die Meinung **nicht**?

Teil 3: Teamfähig sein

In diesem Teil geht es darum:

- Was ist wichtig, um gut im Team zu arbeiten?
- Wie können wir teamfähiger werden?
- Wie kann man Teamfähigkeit beibringen?
- Welche Spiele und Übungen kann man machen?

Was ist ein Team?

Ein Team ist eine Gruppe.

In einem Team können 2 oder mehr Leute sein.

Die Leute machen etwas zusammen.

Ein Team ist eine besondere Gruppe:

Alle Leute in einem Team haben ein gemeinsames Ziel.

Wenn wir gut im Team arbeiten, geht es uns besser.

Wir fühlen uns als Teil einer Gruppe.

Wir fühlen uns gebraucht.

Das fühlt sich gut an.

Wir haben dann auch mehr Selbstbewusstsein.

So arbeiten wir besser.

Und wir bekommen mehr Verantwortung auf der Arbeit.

Was ist besonders wichtig?

Diese Dinge sind für die Arbeit im Team besonders wichtig:

- Sich gut mit anderen verstehen
- In einer sicheren Umgebung arbeiten
- Sich zuhören und miteinander sprechen
- Aufmerksam sein
- Pünktlich sein
- Ideen, Material oder Werkzeuge mit anderen teilen
- Selbstvertrauen haben
- Andere respektieren
- Die eigenen Gefühle kontrollieren
- Anderen helfen oder um Hilfe bitten

Der STELLA-Experten-Tipp:

Jeder Mensch hat Stärken.
Finden Sie heraus:
Was sind die Stärken von jedem einzelnen?
Fördern Sie diese Stärken.
Zum Beispiel:

- Jan spricht gerne vor Gruppen.
  Deshalb bekommt er bei einem Treffen ein Mikrofon.
- Heike kennt sich mit dem Internet aus.
  Sie weiß: So finde ich eine Wegbeschreibung.
  Deshalb führt sie die Gruppe zum Treffen.

In der Gruppe sprechen ist gut

Wir haben viel in der Gruppe diskutiert.
So haben wir herausbekommen:
Diese Dinge sind besonders wichtig, um teamfähig zu sein.

Durch das Diskutieren haben wir uns auch besser kennengelernt.
Wir haben uns immer sicherer gefühlt.
Wir sind mit der Zeit ein sehr gutes Team geworden.

Später haben wir gemeinsam diskutiert:

- Das sind unsere Stärken.
- Und das sind unsere Schwächen.
- So können wir ein besseres Team werden.

Oft haben die Anleiter und Anleiterinnen gesagt:

- Schreiben Sie Ihre Meinung auf einen Klebezettel.
- Oder: Schreiben Sie Ihre Idee an die Tafel.

Oft haben wir auch Bilder benutzt.
Bilder verstehen auch Menschen, die **nicht** lesen können.

Auch nach Übungen oder Spielen haben wir in der Gruppe diskutiert.
Wir haben dann gesagt:
So war die Übung oder das Spiel für uns.

Der STELLA-Experten-Tipp:

Spiele sind gut.
Mit Spielen können wir uns Dinge besser merken.

Spiele um zu lernen: So arbeite ich gut im Team

Wir haben verschiedene Spiele ausprobiert.

Die Spiele waren über Dinge,
die besonders wichtig für die Arbeit im Team sind.
Zum Beispiel:

- Sich zuhören und miteinander sprechen
- Selbstvertrauen haben

Nach jedem Spiel haben wir gesprochen:

- Das haben wir gelernt.
- Das hat noch **nicht** so gut geklappt.

Wir haben auch überlegt:

- Was hat das Spiel mit Teamfähigkeit zu tun?
- Was hat das Spiel mit unserer Arbeit zu tun?

Spiel 1: Rollenspiele

Rollenspiele ist Theater.
Wir spielen Situationen von der Arbeit nach.

Das brauchen wir:

Eine Kamera

So spielen wir:

Der Spielleiter oder die Spielleiterin fragt:
Wofür ist ein Team gut?
Wir spielen verschiedene Situationen nach.
In jeder Situation gibt es ein Problem.
Manche Probleme können wir allein lösen.

Andere Probleme können wir nur im Team lösen.

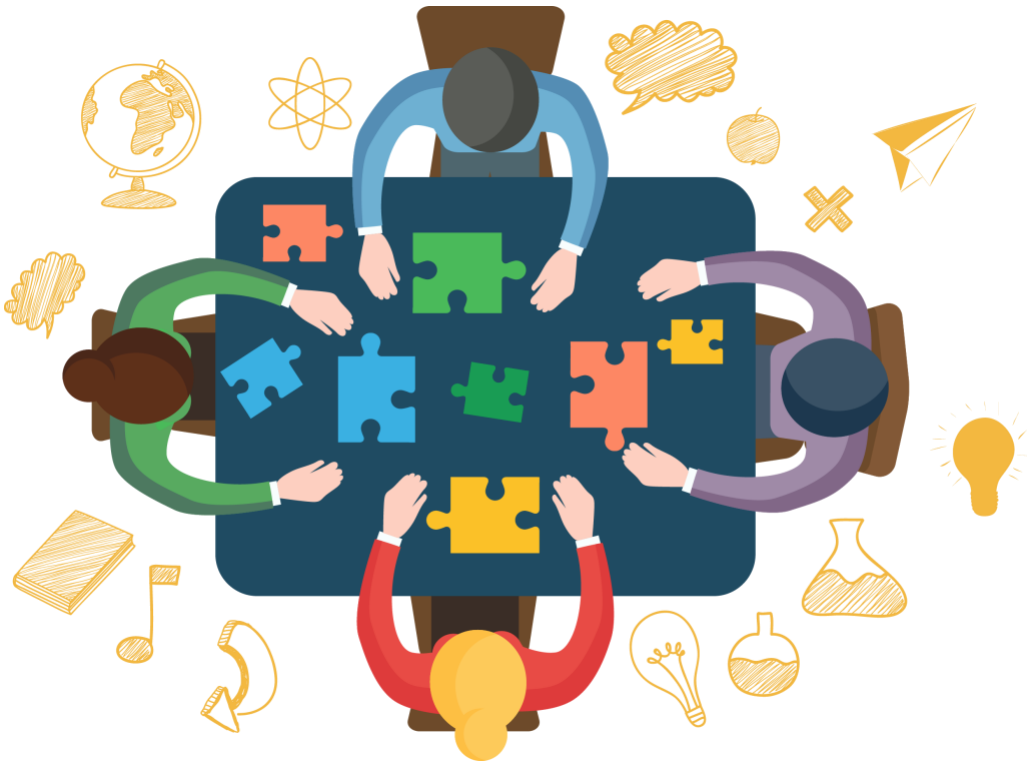
Jemand filmt die Rollenspiele.
Danach schauen wir uns die Filme an.
Wir überlegen:

- Das haben wir gelernt.
- Hier müssen wir noch besser werden.
- So können wir unsere Probleme lösen.

Filme sind sehr praktisch.
Denn Filme kann man immer wieder anschauen.
Auch andere Gruppen können später von den Filmen lernen.

Das lernen wir:

Manche Probleme lösen wir besser im Team.



Spiel 2: Das Minenfeld

Das brauchen wir:

Verschiedene Dinge.

Zum Beispiel:

- Verschiedene Stühle
- Einen Rucksack
- Einen Tisch

So spielen wir:

Wir verteilen die **Dinge** im Raum.
Wir nennen die Dinge so: **Minen**.
Deshalb heißt das Spiel **Minenfeld.**

Es spielen immer 2 Leute zusammen.
Eine Person bekommt die Augen verbunden.
Die andere Person sagt der blinden Person,
wohin sie laufen soll.
Die Person sagt zum Beispiel:

- Gehen Sie geradeaus.
- Jetzt gehen Sie nach links.
- Halten Sie an.

Die Person muss auf die blinde Person aufpassen.
Die blinde Person darf **nicht** über die Minen stolpern.

Das lernen wir:

- Sich besser zuhören
- Anderen mehr helfen oder um Hilfe bitten
- Mehr Selbstvertrauen haben
- Anderen Tipps geben
- Sich in andere hineinversetzen

So arbeiten wir sicherer.
Und so merken wir:
Sich helfen ist wichtig.
Wir müssen uns vertrauen.

Spiel 3: Spaghetti und Marshmallows

Marshmallows spricht man so: Marsch-mell-ous.
Dieses Spiel bringt viel Spaß.

Das brauchen wir:

- Spaghettis
- Marshmallows

So spielen wir:

Das ist das Ziel:
Wir bauen einen hohen Turm aus Spaghettis und Marshmallows.
Der höchste Turm gewinnt.

Zuerst bilden wir kleine Teams.
Jedes Team bekommt eine Packung Spaghettis
und eine Tüte Marshmallows.

Die Marshmallows sind wie Klebe:
Mit den Marshmallows verbinden wir die Spaghetti.
So bauen wir einen Turm.

Das lernen wir:

Im Team zusammenarbeiten.

Spiel 4: Team Up!

Team Up! ist Englisch und heißt: Bildet ein Team!
Man spricht Team Up! so: Tihm-Ap.

Team Up! ist ein Gesellschaftsspiel.
Man kann Team Up! kaufen.

Team Up ist **nicht** speziell für Menschen mit Lernschwierigkeiten.
Für einige im Team ist das Spiel gut.
Für andere ist das Spiel sehr schwer.
Das kann zu Streit führen.
Vielleicht muss man über Unterschiede
zwischen den Teilnehmern und Teilnehmerinnen sprechen.

Das brauchen wir:

Das Spiel **Team Up!**
Das Spiel ist von der Firma Helvetiq.

So spielen wir:

Wir bilden verschiedene Teams.
Jedes Team bekommt:

- Eine kleine Palette
- Bauklötze
- Eine Karte mit einer Anweisung

Das ist das Ziel:
Wir stapeln die Bauklötze auf der Palette.
Wir befolgen dabei die Anweisung auf der Karte.
Es darf möglichst wenige Lücken zwischen den Klötzen geben.
Wir müssen alle Bauklötze auf die Palette stapeln.

Am Ende gibt es für unsere Stapel Punkte.
Das Team mit den meisten Punkten hat gewonnen.

Für jede **Schicht** aus Bauklötzen bekommen wir **5 Punkte.**
Aber aufpassen: Vielleicht gibt es Abzüge!
Einen Punkt Abzug gibt es für:

- Jeden Bauklotz, den wir übrig gelassen haben.
- Jeder Bauklotz, der falsch gestapelt ist.
  Falsch heißt: Gegen die Anweisung auf der Karte.

Der STELLA-Experten-Tipp:

Auf der Karte stehen Anweisungen für **Farbe** und **Form**.

Beides zusammen ist schwer.
Wir machen die Regeln etwas einfacher:
Wir müssen nur eins von beidem einhalten:
Entweder die Form oder die Farbe.

Das lernen wir:

- Wir überlegen gemeinsam.
- Wir sprechen mit anderen über unsere Ideen.
- Wir halten Regeln ein.
- Als Team haben wir Erfolg.

Spiel 4: Das perfekte Viereck

Das brauchen wir:

- Ein Seil

Das Seil ist 10 Meter lang.

So spielen wir:

Das ist das Ziel:
Wir bilden mit dem Seil ein perfektes Viereck.

Wir bilden Gruppen.
In jeder Gruppe sind 5 Personen.
Eine Person ist der Chef oder die Chefin.
4 Leute **fassen das Seil an.**
Der Abstand zwischen den Personen muss gleich sein.

Die 4 Leute bekommen die Augen verbunden.
Sie sollen mit dem Seil ein Viereck bilden.
Aber die 4 Leute können ja **nichts** sehen.

Der Chef oder die Chefin gibt ihnen deshalb Anweisungen.
Zum Beispiel:

- Geh nach vorne.
- Geh zur Seite.

Die 4 Leute müssen machen, was der Chef oder die Chefin sagt.

Das lernen wir:

- Anweisungen geben
- Für andere mitdenken
- Eine Rolle in einem Team einhalten
- Zuhören
- Ein Problem gemeinsam lösen

Was haben wir gelernt?

Das sind unsere Rückmeldungen:

- Ich hatte Probleme mit dem pünktlich sein.
  Ich habe gemerkt:
  Für eine gute Teamarbeit muss man pünktlich sein.

- Man kann Filme zum Lernen benutzen.
  Mit Filmen kann man sich Dinge gut merken.
  Ich habe gelernt, verschiedene Rollen zu spielen.

- Ich kann jetzt besser mit anderen reden.

- Ich kann jetzt anderen helfen, die meine Hilfe brauchen.

- Ich habe das Viereck-Spiel mit Esther gespielt.
  Ich habe viel über mich selbst gelernt.
  Ich habe das gelernt:
  Manchmal habe ich Schwierigkeiten auf der Arbeit oder in der Freizeit.
  Ich muss mich mit den Schwierigkeiten beschäftigen.

- Manchmal werden aus Spielen wahre Möglichkeiten:
  Firmen geben jemandem vielleicht eine Arbeit.

- Wir müssen uns selbst besser kennenlernen.

- Wir arbeiten meist alleine an einem Arbeitstisch.
  Hier haben wir zusammengearbeitet.
  Das fand ich gut.

- Wir haben gesehen, was die Kollegen und Kolleginnen können.

- Durch die Arbeit im Team habe ich mich
  in andere hineinversetzt.
  Wir mussten uns konzentrieren.
  Ich bin jetzt offener und nehme andere so, wie sie sind .
  Ich vertraue anderen jetzt mehr.

- Ich habe jetzt mehr Geduld.
  Wir haben Ideen und Meinungen ausgetauscht.

- Am Anfang waren wir nur eine Gruppe.
  Am Ende waren wir ein richtiges Team!

- Wir haben Dinge geschafft, die wir alleine **nicht** schaffen.

- Ich kann jetzt besser vor einer Gruppe sprechen.

- Ich kann jetzt in einer Gruppe Verantwortung übernehmen.

- Ich kann jetzt vorhersehen, was passieren wird.

- Wir haben unsere Fähigkeiten entwickelt.
  Wir haben jetzt mehr Erfahrung und Wissen.

- Zusammen können wir tolle Sachen schaffen.
  Auch ohne Gruppenleiter.

Was sagen die Anleiter und Anleiterinnen?

Das sind die Rückmeldungen von den Anleitern und Anleiterinnen.
So haben sie uns erlebt:

- Sie trauen sich, ihre Gedanken und Meinungen zu sagen.
- Sie sind offen, ehrlich und voller Respekt.
- Sie merken:
  Die anderen hören mir zu.
  Die anderen versuchen, mich zu verstehen.
- Sie trauen sich zu fragen, wenn sie etwas nicht verstehen.
- Sie fühlen sich der Gruppe verbunden.
- Sie fühlen sich gegenüber den Entscheidungen der Gruppe verpflichtet.
- Sie verbringen auch ihre Freizeit mit dem Team.
- Sie verstehen die Regeln vom Team.
- Sie sind gleichberechtigt.
- Sie entwickeln gemeinsam Gruppen-Regeln.
- Sie übernehmen gerne Verantwortung.
- Sie unterstützen ihre Teams.

Teil 4: Kritisch denken

Wir haben über **hilfreiche Kritik** nachgedacht.

Hilfreiche Kritik heißt:

Ich sage jemanden, wie er etwas besser machen kann.

Oft ist Kritik **nicht** hilfreich.

Zum Beispiel:

Wir sagen jemanden:

Das hast du falsch gemacht.

Das hilft demjenigen **nicht**.

Denn wir sagen ihm **nicht**: So ist es richtig.

Hilfreiche Kritik kann Gruppen helfen:
Wenn jemand zu jemand anderem sagt:
So kannst du das besser machen.
Dann klappt die Arbeit in der Gruppe besser.

In diesem Teil vom Buch haben wir aufgeschrieben:

- Warum ist **hilfreiche Kritik** wichtig?
- Wie kann ich anderen hilfreiche Kritik beibringen?

Das wollen wir lernen:

- kritisch denken
- mutig sein
- unsere Meinung sagen

Dann können wir Anleiter und Anleiterinnen kritisieren.
So werden die Anleiter und Anleiterinnen besser
in ihrer Arbeit.

Was lernen wir?

Am Anfang wussten wir **nicht:**

- Was soll ich über mich sagen?
- Was denke ich über meine Arbeit?
- Und was denke ich über meine Freizeit?

Am Ende haben wir zu unseren Anleitern und Anleiterinnen gesagt:

- So wollen wir es haben.
- Das soll gemacht werden.

Vorbereitung

Wir haben uns getroffen und über diese Fragen gesprochen:

- Was ist **hilfreiche Kritik**?

- Was ist **analytisches Denken**?

  Analytisches Denken heißt:
  Ich erkenne Probleme.
  Und ich kann die Probleme lösen.

- Was ist **kritisches Denken**?

Kritisches Denken heißt:
Ich hinterfrage Dinge.
Ich entscheide: Ist das gut oder schlecht?

- Was sind die Vorteile von Kritik?

- Was sind die Nachteile von Kritik?

Wir haben auch über diese Fragen gesprochen:

- Warum ist kritisch denken wichtig
  für Menschen mit Lernschwierigkeiten?

- Warum ist kritisch denken wichtig
  für Anleiter und Anleiterinnen?

- Was ist ein guter Anleiter oder eine gute Anleiterin?

Die Ergebnisse haben wir aufgeschrieben.

Der STELLA-Experten-Tipp:

Bestärken Sie Menschen mit Lernschwierigkeiten in diesen Dingen:

- Andere respektieren
- Genau zu überlegen: Verstehe ich genau, worum es geht?
- Vor einer Gruppe sprechen
- Hilfreiche Ideen geben, damit Leute Dinge verbessern können

Spiele, um zu lernen: So denke ich kritisch

Spiel 1: Die W-Fragen

Das brauchen wir:

- Eine Nachricht aus der Zeitung
- Ein Arbeitsblatt mit den 6 W-Fragen.

  In jeder Frage ist ein W.

  Deshalb heißen sie die 6 **W**-Fragen.
  Das sind die 6 W-Fragen:

  - **W**as ist passiert?
  - Um **w**en geht es?
  - **W**o ist es passiert?
  - **W**ann ist es passiert?
  - **W**arum ist es passiert?
  - **W**ie ist es passiert?

  Mit den 6 W-Fragen weiß ich: Das steht im Text.

So spielen wir:

Ein Spielleiter oder eine Spielleiterin spielt den Reporter.
Er oder sie erzählt, was in der Nachricht steht.
Dafür beantwortet er oder sie die 6 W-Fragen.

Danach sind wir die Reporter und Reporterinnen.
Wir lesen die W-Fragen vor.
Dann beantworten wir die W-Fragen.

Das ist wichtig:

- Wir erzählen, wie es war.
- Wir sagen **nicht** unsere Meinung.
- Wir sagen nur: So war es wirklich.

Der STELLA-Experten-Tipp:

Erst müssen wir etwas genau verstehen.
Dann können wir kritisieren.

Das lernen wir:

- Wenn wir mehr wissen, können wir Dinge besser verstehen.
  So können wir uns eine eigene Meinung bilden.
- Fragen stellen ist gut.
  Je mehr wir Fragen, umso mehr wissen wir.
  So wird unser analytisches Denken besser.
  Analytisches Denken heißt:
  Ich erkenne Probleme.
  Und ich kann die Probleme lösen.
  Und unser kritisches Denken wird auch besser.

Was ist besonders wichtig?

Diese Dinge sind für die Arbeit im Team besonders wichtig:

- Neugierig und offen sein
- Ein gutes Gedächtnis haben
- Probleme erkennen
- Zu unterscheiden:
  Das ist bewiesen
  Das ist **nicht** bewiesen
- Die eigene Meinung sagen
- Über andere Meinungen diskutieren
- Erklären können

Beispiele für Nachrichten

Beispiel 1: Die Überschwemmungen in Paris

Was ist passiert?

Paris wurde überschwemmt.

Um wen geht es? Wo ist es passiert?

Die Bewohner an dem Fluss Seine.

Wann ist es passiert?

Im Januar.

Warum ist es passiert?

Es hat sehr viel geregnet.

Wie ist es passiert?

Der Fluss ist über die Ufer getreten und hat die Straßen neben dem Fluss überschwemmt.

Beispiel 2: Das Leben auf der Straße

Was ist passiert?

Um wen geht es?

Arme Menschen.

Wo passiert es?

Auf der Straße.

Wann ist es passiert?

Das ganze Jahr über.

Warum ist es passiert?

Die Menschen sind ohne Arbeit.

Es gibt keine Notunterkünfte.

Wie ist es passiert?

Die Menschen haben ihre Arbeit verloren.

Die Menschen haben **kein** Geld.

Die Menschen haben **keine** Freunde.

Spiel 2: Sind Sie einverstanden?

Das brauchen wir:

- Ein Seil
- Verschiedene kurze Geschichten.
  Jede Geschichte erzählt eine Situation aus der Werkstatt.

  In den meisten Geschichten gibt es eine Zwickmühle.
  Zwickmühle heißt: Jemand hat ein Problem.
  Es gibt 2 Möglichkeiten.
  Beide Möglichkeiten haben Vorteile und Nachteile.
  Es ist schwer, sich zu entscheiden.

So spielen wir:

Es gibt einen Spielleiter oder eine Spielleiterin.
Der Anleiter oder die Anleiterin liest eine Geschichte vor.
Dann macht er oder sie einen Vorschlag,
was die Person aus der Geschichte machen soll.

Wir legen ein Seil auf den Boden.
Das Seil teilt den Raum in 2 Teile.
Der Spielleiter sagt:
Diese Seite ist für die Leute,
die für meinen Vorschlag sind.
Und die andere Seite ist für die Leute,
die gegen meinen Vorschlag sind.

Jeder entscheidet dann:

- Ich bin dafür.
- Oder ich bin dagegen.

So bilden sich 2 Gruppen.

Beispiel für eine Geschichte

Ein Leiter sagt zu einem Werkstatt-Beschäftigten:
Heute tust du immer 3 Schrauben in einen Beutel.
Das machst du den ganzen Tag bis Feierabend.
Der Werkstatt-Beschäftigte weigert sich.

Der Spielleiter oder die Spielleiterin sagt:
Die eine Seite ist das Lager für alle die denken:
Der **Chef** hat Recht.
Die andere Seite ist das Lager für alle die denken:
Der **Mitarbeiter** hat Recht.

Dann gibt der Spielleiter oder die Spielleiterin noch mehr Infos.
Er oder sie erzählt die Gründe vom Mitarbeiter.
Und die Gründe vom Leiter.
Beide Seiten denken, sie haben Recht.

Jetzt ist die Situation **nicht** mehr so klar.
Beide Seiten haben irgendwie Recht.

Danach fragt der Spielleiter oder die Spielleiterin nochmal:
Möchten Sie auf die andere Seite wechseln?
Haben Sie sich um entschieden?

Man kann das Spiel mit verschiedenen Geschichten wiederholen.

Das lernen wir:

- Über Situationen nachdenken
- Probleme erkennen
- Probleme lösen
- Je mehr wir über eine Situation wissen,
  desto besser können wir die Situation bewerten.

Das Gericht

Das ist Teil 2 vom Spiel **Sind Sie einverstanden?**

So spielen wir:

Am Ende vom Spiel **Sind Sie einverstanden?** wählen wir 3 Leute.
Die Leute sind die Jury.

Jury spricht man so: Dschüri.

Eine Jury sind wie Richter bei einem Gericht.

Die Jury überlegt genau:

- Was ist richtig?
- Was ist falsch?

Am Ende entscheidet sich die Jury dafür oder dagegen.

Das lernen wir:

Am Anfang haben wir wenig Infos.
Wir denken: Die Situation ist einfach.
Einige sind dafür und andere sind dagegen.

Später haben wir mehr Infos.
Wir wissen mehr.
Dadurch lernen wir auch, selbst zu überlegen:
Welche Gründe haben die Leute?
Zum Beispiel:

- Warum will der Mitarbeiter wohl **nicht** arbeiten?
- Oder: Warum ist der Chef so streng?

Am Ende treffen wir eine Entscheidung,
was die Leute aus der Geschichte machen können.

Wir haben also das gelernt:
Wir geben **hilfreiche Kritik.**

Der STELLA-Experten-Tipp:

Erzählen Sie echte Situationen.
Die Leute können sich das dann besser vorstellen.

- So macht es den Leuten mehr Spaß.
- So lernen die Leute mehr.
- Und so machen die Leute besser mit.

Sie können zum Beispiel darüber erzählen:

- Jemand ist unfreundlich und grob.
- Die Nachbarn sind laut.
- Das nervt.
- Jemand beleidigt jemanden anderen im Bus.

Wir haben ein paar Tipps für Anleiter und Anleiterinnen:

Für hilfreiche Kritik ist am wichtigsten: **Respekt.**
Die Anleiter und Anleiterinnen haben viel Macht.
Sie entscheiden vieles allein.
Deshalb machen wir Dinge am besten zusammen.
So können auch Menschen mit Lernschwierigkeiten entscheiden.
Stück für Stück können wir so mehr Verantwortung übernehmen.

Die Anleiter und Anleiterinnen müssen sich in uns hineindenken.
Dann ist es am besten.

Wir brauchen regelmäßige Gesprächsrunden

So machen wir unsere Arbeit besser.
Wir üben in den Gesprächsrunden,
anderen hilfreiche Kritik zu geben.

Das ist wichtig, damit wir unsere Meinung sagen können:

- Wir fühlen uns sicher.
- Wir wissen, dass wir wichtig sind.
- Wir kennen unsere Rechte.
- Wir kennen unsere Pflichten.
- Wir wissen, wie wir unsere Gedanken erklären können.
- Wir können **Nein** sagen.

Die wichtigsten Regeln für eine Gesprächsrunde:

- In der Gesprächsrunde sind alle gleich wichtig.
  Ein Mitarbeiter darf genauso viel kritisieren wie ein Chef.
  Das heißt: Wir kritisieren auch unseren Chef!

- Die Anleiter und Anleiterinnen sorgen dafür,
  dass sich alle wohl fühlen.
  Jeder soll sich trauen, seine Meinung zu sagen.

- Die Anleiter und Anleiterinnen erklären:
  Das ist hilfreiche Kritik.
  Und das ist **nicht** hilfreiche Kritik.

- Die Kritik hat immer mit der Arbeit zu tun.

- Wir kritisieren an anderen **nicht** private Dinge.

- Bei den Gesprächsrunden machen normalerweise
  nur die Kollegen und Kolleginnen mit.

- Manchmal kann man jemanden einladen.
  Zum Beispiel: Einen Experten.
  Das müssen aber alle vorher wissen.

Vorsicht:

Bei den Gesprächsrunden sollen **nicht** zu viele Leute mitmachen.
Bei großen Gruppen kann das passieren:
Die Leute verletzen andere mit ihrer Kritik.

So geben sich die Schauspieler von Theater Surra hilfreiche Kritik

Bei STELLA macht auch die schwedische Organisation **Medis 5** mit.
Bei Medis 5 gibt es auch ein Theater.
Das Theater heißt: **Theater Surra.**
Das Theater Surra gibt es schon seit 10 Jahren.
Im Theater Surra arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung.

2 Schauspieler und eine Schauspielerin haben sich unterhalten.
Und ein Reporter hat Fragen gestellt.
Am Ende vom Gespräch sagt auch der Direktor vom Theater etwas.
Die 2 Schauspieler heißen **Erik** und **Rolf.**
Die Schauspielerin heißt **Ulrika**.
Der Direktor heißt **Ado.**

Die Fragen sind über:

- hilfreiche Kritik
- kritisches Denken
- Analytisches Denken

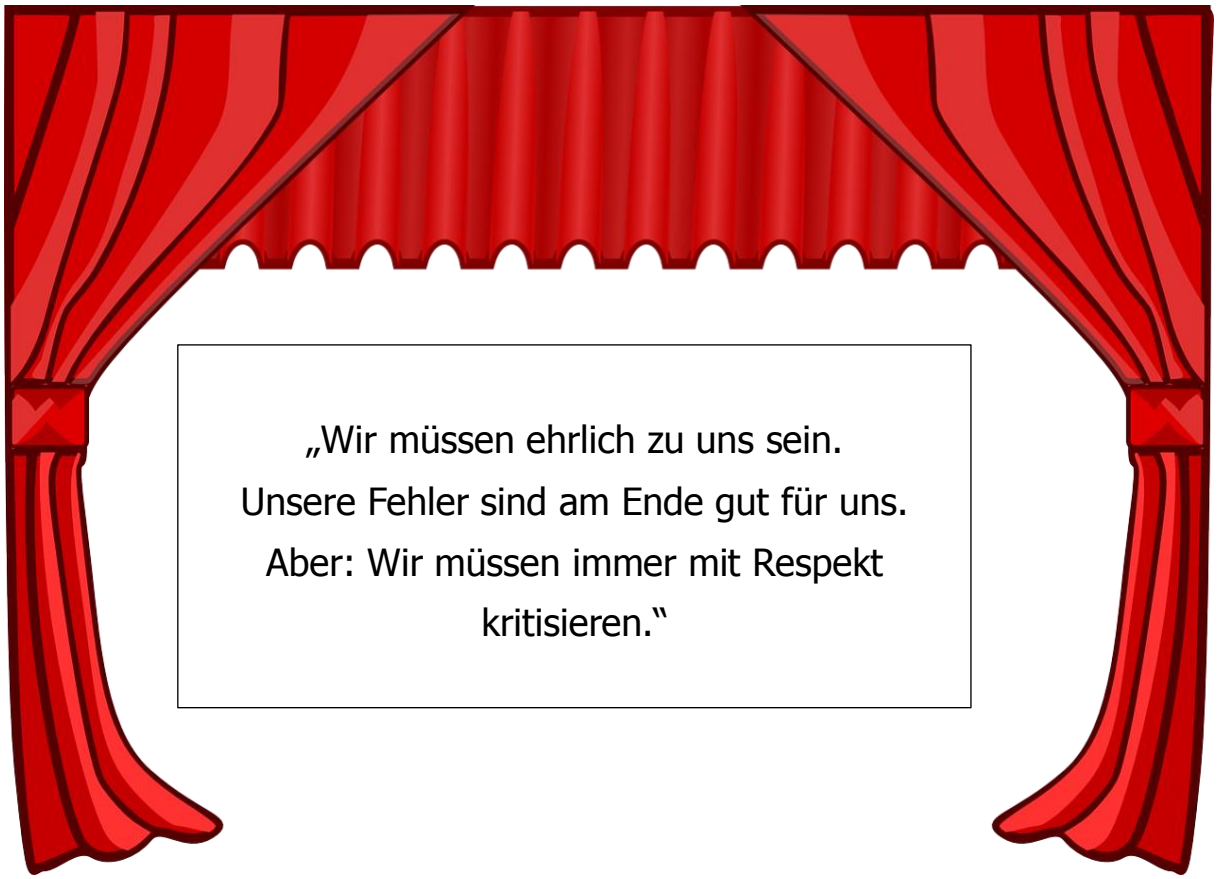
  Analytisches Denken heißt:
  Ich erkenne Probleme.
  Und ich kann die Probleme lösen

Das ist das Gespräch von den 4 Schauspielern:

Erik sagt:
„Wir arbeiten seit 10 Jahren mit kritischem Denken.
Am Anfang war es für einige schwer.
Manche haben geweint.
Manche haben den Raum verlassen.
Heute können wir anderen sagen:
Das gefällt mir gut.
Und das gefällt mir **nicht** so gut."
Ulrika sagt:
„Wir sind eine tolle Gruppe.
Wir vertrauen uns.
Wir kritisieren uns, damit wir besser werden."

Rolf sagt:
„Manchmal trauen sich Freunde **nicht,**
sich zu kritisieren.
Oder der eine traut sich,
aber der andere Freund traut sich **nicht.**
Dann kann man die Kritik als kleine Tipps sagen."
Das geht einfacher."

Ulrika sagt:
„Kritik muss nicht schlimm sein.
Vielleicht fühlt es sich sogar gut an.
Ich weiß dann, dass ich so besser werde."
Erik sagt:
„Das ist wichtig:
Man muss zuhören, wenn einen jemand kritisiert."



Frage: Wie erklären Sie neuen Kollegen: So arbeiten wir mit Kritik?

Ulrika sagt:

„Wir sagen:
Es ist gut zu kritisieren.
Und es ist gut, Kritik zu bekommen.
So werden wir besser.
Aber erst muss man lernen, richtig zu kritisieren."

Erik sagt:

„Wenn mich **nie** jemand kritisiert,
dann kann ich auch selbst **nicht** andere kritisieren."
Deshalb müssen wir mit neuen Kollegen
erstmal die Regeln besprechen."

Ado sagt:
„Manchmal schauen sich Leute unsere Proben an.
Die Leute kritisieren vielleicht eine Szene.
Oder die Leute kritisieren eine Figur in dem Stück.

Manchmal haben wir die Szene schon länger geübt.
Oder der Schauspieler hat die Figur schon länger geübt.
Dann ist die Kritik von den Zuschauern in Ordnung.

Aber manchmal haben wir die Szene oder die Figur
noch **nicht** so lange geübt.
Dann ist die Szene oder die Figur eigentlich noch gar **nicht** fertig.
Dann stimmt noch **nicht** alles.
Beim Üben machen wir die Szenen und Figuren nämlich noch besser.

Deshalb ist es bei neuen Szenen und Figuren **nicht** gut,
wenn Zuschauer die Szenen und Figuren kritisieren."

Ado sagt auch:
„Jeder ist wichtig, damit wir unser Ziel erreichen.
Zusammen sind wir stark.
Wir müssen ehrlich zu uns sein.
Unsere Fehler sind am Ende gut für uns.
Aber: Wir müssen immer mit Respekt kritisieren.

Tipps vom Theater Surra

Das ist wichtig, wenn Sie andere kritisieren:

- Seien Sie ehrlich!
- Kritisieren Sie jeden gleich.
  Egal, ob er oder sie Ihr Freund ist!
  Egal, ob er oder sie Ihr Chef ist!
- Schauen Sie ganz genau:
  Was kann man vielleicht noch besser machen.
- Sagen Sie die Sachen ganz genau.
- Geben Sie bitte Vorschläge, wie man es besser machen kann.
- Denken Sie daran:
  Es kann hart sein, wenn einen andere kritisieren.
  Deshalb müssen wir sehr höflich sein.
- Wählen Sie die richtigen Worte!
- Beschimpfen Sie niemanden!

Das ist wichtig, wenn uns jemand kritisiert:

- Keine Ausreden!
- Keine Entschuldigungen!
- Wir nehmen uns die Zeit, über die Kritik nachzudenken!
- Wir haben den Mut, die Kritik anzunehmen!
- Wir nutzen die Kritik, um besser zu werden!

Das ist wichtig, um gemeinsam etwas zu bewerten

Wir setzen uns im Kreis hin.
Wir wählen einen Moderator oder eine Moderatorin.
Wir stellen sicher:

- Alle fühlen sich wohl.
- Alle sind entspannt.

Es spricht immer nur eine Person.
Die anderen müssen still zuhören.
Das ist besonders schwer, wenn uns jemand kritisiert.

Manchmal muss der Moderator oder die Moderatorin eingreifen.
Zum Beispiel:

- Wenn es Streit gibt.
- Wenn eine Kritik zu weit geht.

Am Anfang sagt jeder ein paar Worte.
Danach diskutieren alle gemeinsam.

Das ist das Ziel:
Wir wollen wissen:

- Das können wir besser machen.
- Und so schaffen wir das.

Zum Beispiel:

- Jemand spricht zu leise.
- Jemand anderes wedelt beim Sprechen immer mit dem Arm.

Gemeinsam sprechen wir:

- So kann man lauter sprechen.
- So kann man weniger mit dem Arm wedeln.

Die gemeinsame Bewertung ist wichtig.

Denn mit praktischen Tipps können wir besser werden.
Als Person und als Gruppe.

Wir fassen nochmal zusammen

Am wichtigsten ist:
Vertrauen Sie sich!
Halten Sie sich an die Regeln!
Überlegen Sie gut, wie Sie etwas sagen!

Teil 5: Sich verständigen

In diesem Teil geht es darum:

Warum ist es wichtig, sich zu verständigen?

Zum Beispiel:

- Für eine gute Arbeit
- Für ein selbstständiges Leben

Und es geht darum:

Wie können wir uns verbessern?

Wie können wir uns besser mit anderen verständigen?

Deshalb ist es wichtig, sich zu verständigen:

Wir alle wollen, dass uns andere zuhören.

Wir alle wollen uns ausdrücken.

Wir alle wollen am täglichen Leben teilnehmen.

Deshalb müssen wir uns verständigen können.

Wenn ich mich gut verständigen kann,
finde ich eher eine Arbeit.

Wir verständigen uns nicht nur mit Worten

Der berühmte Forscher Albert Merahbian hat herausgefunden:

Wir denken immer:
Es ist nur wichtig, was wir sagen.
Aber unsere Körpersprache
und unsere Stimme sind viel wichtiger.

Es gibt viele Formen, sich zu verständigen:

- Wir können mit dem **Mund sprechen**
- Wir können mit den **Händen Gebärdensprache** sprechen.
- Wir können Infos in **Braille** aufschreiben
  Braille ist eine Punktschrift für Blinde.
- Wir können jemandem einen **Brief** schreiben

Auch so geben wir anderen Infos über uns:

- Unsere **Körpersprache**
  Körpersprache ist zum Beispiel,
  wie wir unsere Hände und Arme bewegen.
- Unseren **Gesichtsausdruck**
- Unsere **Haltung**
  Haltung ist, wie wir stehen oder sitzen.
- **Augenkontakt**
  Es ist wichtig, sich in die Augen zu schauen.

Es gibt viele Möglichkeiten zu lernen, sich besser zu verständigen.

Wir haben 3 Arten gewählt:

1. Wir haben eine **Anleitung** gemacht.
   In der Anleitung steht:
   So verständigt man sich auf der Arbeit.
2. Wir haben einen **Radiosender** besucht.
3. Wir waren Reporter und haben Leute befragt.
   Von den Befragungen haben wir **Videos** gemacht.

Am Anfang haben wir Ideen gesammelt.
Wir haben über die Ideen diskutiert.
Später haben wir auch Rollenspiele gemacht.
So haben wir viel gelernt.

Spiele und Übungen, um zu lernen: So verständige ich mich richtig

Spiel 1: Sich vorstellen

Das brauchen wir:

- Einen Stoffbeutel
- Zettel

Auf einigen Zettel steht:

- Stell dich vor.
- Mach das gut.

Und auf einigen Zetteln steht:

- Stell dich vor.
- Mach das schlecht.

So spielen wir:

Jeder nimmt einen Zettel aus dem Stoffbeutel.
Dann stellt sich jeder der Reihe nach vor.
Einige machen eine gute Vorstellung.
Und andere machen eine schlechte Vorstellung.
Je nachdem, welchen Zettel sie aus dem Beutel gezogen haben.

Am Ende sprechen alle gemeinsam:
Wie waren die Vorstellungen?
Wer hat wohl einen Zettel gezogen: Mach es gut?
Und wer hat sich wohl absichtlich schlecht vorgestellt?

Das lernen wir:

Wie stelle ich mich auf der Arbeit richtig vor.

Spiel 2: Wir machen Fotos

Das brauchen wir:

Eine Kamera

So spielen wir:

Wir machen die Fotos für die Anleitung.
Dafür teilen wir uns in 2 Gruppen:

- Eine Gruppe sind die **Regisseure**.
  Das spricht man so: Reschisöre.
  Eine Gruppe sind die **Schauspieler**.

Die Regisseure geben den Schauspielern Anweisungen.
Bei jedem Foto tauschen wir die Rollen.
So ist jeder mal Regisseur und Schauspieler.

Das lernen wir:

- Anderen Anweisungen geben
- Uns richtig mit anderen verständigen

Der STELLA-Experten-Tipp:

Manchmal ist ein Thema schwierig.
Dann ist es gut, das Thema aufzuteilen.
Wenn wir Stück für Stück vorgehen,
verstehen alle leichter und schneller.
Und wenn wir die einzelnen Schritte gut verstehen,
ist das ganze Thema **nicht** mehr so schwierig.
So kann jeder mitmachen.

Spiel 3: Wort für Wort

Das brauchen wir:

2 Personen oder mehr.
Je mehr wir sind, desto besser klappt das Spiel.

So spielen wir:

Wir erzählen gemeinsam eine Geschichte.
Aber: Jeder darf nur ein Wort hinzufügen.

Zum Beispiel:
Heute – hat – deine – Katze – einen – Fisch – gegessen.

Das lernen wir:

- Wir haben mehr Phantasie.
  Uns fallen mehr Dinge ein.
- Wir arbeiten besser in der Gruppe.
- Wir verständigen uns besser.

Spiel 4: Das Kissen

Das brauchen wir:

- Kissen
  Wir brauchen immer 1 Kissen für 2 Personen

So spielen wir:

Es spielen immer 2 Leute zusammen.
Einer gibt dem anderen das Kissen.
Aber: Man darf bei dem Spiel **nicht** sprechen!

Wir tun so, als ob das Kissen etwas anderes ist.

Zum Beispiel:

- Das Kissen ist ein sehr **wertvoller Schatz**.
- Das Kissen ist **etwas Ekliges**.
- Das Kissen ist sehr **schwer**.
- Das Kissen ist sehr **leicht**.
- Das Kissen ist **stachelig**.
- Das Kissen ist eine **Bombe**.
- Das Kissen ist eine **verletzte Katze**.
- Das Kissen ist ein **heißer Teller**.
- Das Kissen ist ein **Baby**.

Das lernen wir:

- Uns mit Worten verständigen
- Unsere Körpersprache benutzen
- Etwas mit Bewegung zeigen

Spiel 5: In Zeitlupe

Das brauchen wir:

Wir brauchen **nichts.**

So spielen wir:

Wir spielen verschiedene Situationen nach.
Dabei bewegen wir uns ganz langsam.
Wir bewegen uns wie in Zeitlupe.

Wir spielen zum Beispiel diese Situationen nach:

- Wir haben ein Tor geschossen und freuen uns.
- Wir haben ein Bewerbungsgespräch.

Das lernen wir:

- Uns mit Worten verständigen
- Unsere Körpersprache benutzen
- Etwas mit Bewegung zeigen

Spiel 6: Ein Haufen blinde Kühe

Das brauchen wir:

Verschiedene Dinge.
Zum Beispiel:

- Eine Jacke
- Eine Brotdose
- Ein Buch

So spielen wir:

Wir legen die Dinge in die Mitte vom Raum.

Es spielen immer 2 Leute zusammen.
Eine Person bekommt die Augen verbunden.
Alle stellen sich um die Dinge herum.

Das ist das Ziel:

Die blinde Person holt Gegenstände aus dem Kreis.
Die Person, die sehen kann, gibt Anweisungen.
Sie sagt zum Beispiel:

- Gehen Sie gerade aus.
- Jetzt ein bisschen nach links.
- Halten Sie an.

Am Anfang ist es noch leicht.
Aber dann kommen immer mehr Blinde in den Kreis.
Immer mehr Leute geben Anweisungen.
Alle sprechen durcheinander.
Für die blinden Leute ist es schwer, zu hören:
Das ist die Stimme von meinem Partner.

Das lernen wir:

- Uns mit Worten verständigen
- Besser zuhören
- Die Stimme erkennen
- Anderen mehr vertrauen
- Besser zuhören

Übung 1: Wir nehmen ein Lied auf

Das brauchen wir:

Ein Radiosender mit Tonstudio.
Das Tonstudio hat:

- Ein Mikrofon
- Ein Aufnahmegerät

So machen wir das Lied:

Erst bekommen wir eine Einführung.
Ein Moderator erklärt uns alles.
Zum Beispiel:

- So macht man Radio.
- Diese Räume gibt es.
- Diese Technik braucht man.
- Diese Mikrofone gibt es.

Danach machen wir ein **Interview**.
Das spricht man so: In-tea-wiu.
Bei einem Interview befragt ein Reporter jemanden.
Jeder befragt einen guten Kollegen.
So fühlen wir uns sicher.

Dann hören wir uns Beispiele für gute Interviews an.
In den Interviews geht es um Menschen mit Behinderung.

Am Ende bewerten wir die Interviews.
Wir überlegen:

- Was war gut?
- Warum war es gut?
- Was kann man noch besser machen?

Das lernen wir:

Beim Text-Lernen üben wir:

- Lesen
- Zuhören
- Sich merken

Was haben wir gelernt?

Das sind unsere Rückmeldungen:

- Das Musik-Aufnehmen war toll.
  Auch das Liedtext ausdenken und singen
  hat viel Spaß gemacht.
- Das Lied-Aufnehmen war toll.
  Jetzt können Leute aus anderen Ländern unser Lied hören.
- Das Singen war toll.
  Und, dass wir beim Aufnehmen mitmachen durften.
- Ich habe die Aufnahme von mir gehört.
  Da war ich sehr glücklich.
- Die Anleitung machen hat Spaß gemacht.
  Die Anleitung hilft jetzt anderen, eine Arbeit zu finden!
- Bei diesem Projekt hatte ich die Chance,
  bei etwas Großem mitzumachen.

Teil 6: Praktische Kenntnisse

Bei der Arbeit sind diese praktischen Kenntnisse besonders wichtig:

1. Geschickt sein
2. Zeit planen können
3. Mit Geld umgehen können
4. Elektronische Geräte und Maschinen bedienen

Mit praktischen Kenntnissen
arbeiten wir schneller und besser.
Wir sind selbstsicherer
und interessanter für Arbeitgeber.

Der STELLA-Experten-Tipp:

Kleine Schritte sind genug!
Verändern Sie Dinge nach und nach!
Wenden Sie neues Wissen jeden Tag an!

Oft ist es einfach, praktische Kenntnisse zu lernen.
Wir müssen nur wissen, wo wir anfangen sollen.

Jeder Mensch hat Stärken.
Am besten wir sprechen zuerst über unsere Stärken.
Danach können wir schauen, wo wir uns noch verbessern können.

1. Geschickt sein

Oft müssen wir bei der Arbeit geschickt sein.

Wir haben unser Geschick in Handarbeit verbessert.
Dafür haben wir einen Kalender gebastelt.
Und wir haben anderen gezeigt, wie man den Kalender bastelt.

2. Zeit planen können

Zeit planen können ist wichtig bei der Arbeit:

- Wir müssen pünktlich sein.
- Wir müssen mit Aufgaben rechtzeitig fertig werden.

Deshalb müssen wir bei vielen Spielen und Übungen in diesem Buch die Zeit planen.
Zum Beispiel beim Planen von einer Geburtstagsfeier.
Das haben wir in Teil 1 beschrieben.

Der STELLA-Experten-Tipp:

Hängen Sie eine große Zeitleiste an die Wand.
Oder einen großen Wandkalender.
Markieren Sie in dem Wandkalender die wichtigsten Zeiten.
So sehen wir immer, wann was beginnt.

3. Mit Geld umgehen

Es ist wichtig, dass wir mit Geld umgehen können.

Das können wir zum Beispiel so üben:

- Wir planen ein Projekt.
  Das haben wir bei Teil 1 beschrieben.
- Wir verkaufen etwas an einen Kunden

4. Elektronische Geräte und Maschinen bedienen

In vielen Arbeiten müssen wir elektronische Geräte bedienen.

Oder wir müssen Maschinen bedienen.

Wir haben Lieder und Videos aufgenommen.
Dabei haben wir viel über Geräte
wie Mikrofone und Kameras gelernt.
Und wir haben die Aufnahmen mit dem PC verbessert.
Das haben wir in Teil 5 erklärt.

Ende

In diesem Buch haben wir viele Übungen und Spiele vorgestellt.
Wir haben Rollenspiele erklärt.
Und Spiele für ein stärkeres Gruppengefühl.
Denn am besten lernt man, wenn man Dinge selbst ausprobiert.
Aber man muss auch Lust haben, etwas Neues zu lernen.
Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen haben überall mitgemacht.
Das war wichtig.
Denn im Team schafft man am meisten!

Was haben wir gelernt?

- Ich merke jetzt:
  Meine Arbeit ist wichtig.
  Ich arbeite **nicht** mehr so mechanisch.
  Ich arbeite bewusster.

- Ich bin selbstsicherer.
  Ich bin stolz auf meine Arbeit.
  Vom Anfang bis zum Ende.

- Alle hatten viel Spaß.
  Alle hatten strahlende Gesichter.
  Alle waren stolz auf ihre Leistung.

- Die Arbeit als Reporter hat großen Spaß gemacht.
  Ich möchte weiter in diesem Bereich arbeiten.

- Ich verstehe nun besser:
  Das alles muss ein Reporter im Radio
  oder im Fernsehen oder im Internet können.

- Ich habe gelernt, im Team zu arbeiten.
  Und ich habe gelernt, andere zu unterstützen.
  Das war etwas Besonderes für mich.

Ende

STELLA Impressum

Herausgeber: IB Südwest gGmbh für Bildung und soziale Dienste - Region Hessen Mitte, Bommersheimer Str. 60, D-61440 Oberursel
Redaktion: Christiane Lensch, Kerstin Klepsch, Christine Halas
Redaktionelle Beiträge: STELLA-Partners
Layout und Design: Kerstin Klepsch
Fotos: STELLA-Partners
Internet: http://www.ella-ella.eu/stella/
Facebook:
https://www.facebook.com/StaffsEuropeanLifelongLearningAcademy
oder such nach STELLA-Project

https://www.instagram.com/WelcomeToSTELLA/
oder such nach @WelcomeToSTELLA

https://twitter.com/kikiklepsch
oder such nach **#WeAreSTELLA** and **#KA2_EB17**

Dieses Werk ist unter einer Creative Commons Lizenz vom Typ Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International zugänglich. Um eine Kopie dieser Lizenz einzusehen, konsultieren Sie http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/ oder wenden Sie sich brieflich an Creative Commons, Postfach 1866, Mountain View, California, 94042, USA.

Co-funded by the Erasmus+ Programme of the European Union

"Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben."

STELLA Agreement Number: 2017-1-DE02-KA204-004167

STELLA ist ein zweijähriges Projekt, das von zehn Organisationen aus ganz Europa durchgeführt wurde und vom Erasmus+ Fonds finanziert wurde. Die Organisationen formten eine strategische Partnerschaft, um im Rahmen des Projekts in den Bereichen soziale Eingliederung, Vielfalt und Personalfortbildung zusammenzuarbeiten.

Das Hauptziel des Projektes war die Produktion dieses Handbuchs, welches allen Menschen, die in einem inklusiven Arbeitsfeld tätig sind, Informationen und Methoden in die Hand geben soll, um grundlegende Fähigkeiten von Menschen mit Behinderungen im Bereich Arbeit zu verbessern.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde das STELLA-Projekt von einem vielfältigen und inklusiven Team geleitet. Es gab einen regen Austausch von Menschen mit und ohne Behinderung. Gemeinsam wurde daran gearbeitet, Inklusion am Arbeitsplatz ins Bewusstsein zu rücken und Autonomie und unabhängiges Arbeiten in Europa für Menschen mit Behinderungen möglich zu machen.

STELLA Agreement Number: 2017-1-DE02-KA204-004167

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin ent haltenen Angaben.

Co-funded by the
Erasmus+ Programme
of the European Union